

Buchbesprechung

Ruth Simsa/Michael Meyer/Christoph Badelt (Hrsg.): *Handbuch der Nonprofit-Organisation: Strukturen und Management*. 5. Auflage, Stuttgart, Schäffer-Poeschel Verlag, 538 S.

In nunmehr 5. Auflage haben Ruth Simsa, Michael Meyer und Christoph Badelt kürzlich das „Handbuch der Nonprofit-Organisation“ vorgelegt. Selbstbewusst („Adel verpflichtet“, vgl. S. v), zweifellos aber zu Recht verweisen die Herausgeber in ihrem Vorwort darauf, dass damit ein Standardwerk der deutschsprachigen Literatur zu Nonprofit-Organisationen (NPOs), das nicht wenig zum Durchbruch von betriebswirtschaftlicher Beschäftigung mit und ökonomischem Denken in Dritt-Sektor-Organisationen beigetragen hat, in wesentlich überarbeiteter Form vorliegt. Bewährtes ist im Zuge der Neubearbeitung gleich geblieben, vieles aber auch anders geworden.

Unverändert repräsentiert das Handbuch die „Wiener NPO-Schule“, die aus der seit rund zwei Jahrzehnten an der Wirtschaftsuniversität Wien etablierten wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Fragen des Dritten Sektors hervorgegangen ist. Diese Schule ist – folgt man den Ausführungen von Michael Meyer und Ruth Simsa im ersten Beitrag des Bandes – gekennzeichnet durch einen interdisziplinären Zugang zum Forschungsgegenstand, eine differenzierte Sicht auf Organisationen, die verschiedene Ebenen von NPOs in den Blick nimmt, die Verknüpfung von wissenschaftlichen Theorien mit ausgeprägtem Praxisbezug, einen thematisch breiten Zugang bei gleichzeitig vertiefter Auseinandersetzung mit Einzelfragen sowie die Anerkennung von Widersprüchen, die für die Arbeit von und die Beschäftigung mit NPOs charakteristisch sind. Viele dieser Merkmale der „Wiener NPO-Forschung“ schlagen sich – wie schon bei den Voraufgaben – in Aufbau und Ausgestaltung des Handbuchs (aber naturgemäß auch in der Zusammenstellung des Autorenteam) deutlich erkennbar nieder. So ist es weiterhin „das grundlegende Ziel des vorliegenden Handbuchs, Forschungsergebnisse zum Nonprofit-Sektor zusammenzufassen und für PraktikerInnen, Studierende und WissenschaftlerInnen zugänglich zu machen“ (S. 3). Dementspre-

chend dominiert in einigen Beiträgen eher die Beschäftigung mit dem aktuellen Stand der NPO-Forschung, während andere Kapitel – speziell solche in Teil II des Handbuchs – eher den Duktus betriebswirtschaftlicher (Grundlagen-)Literatur pflegen. Dem Handbuch schadet dies keinesfalls. Ganz im Gegenteil: Dem aufgeschlossenen Leser wird die ganze Vielfalt der Meinungen an der Schnittfläche von Wirtschaftswissenschaften und Nonprofit-Forschung unter Einbeziehung ergänzender, etwa soziologischer und politikwissenschaftlicher Perspektiven vor Augen geführt. Diese Vielfalt führt teilweise zu durchaus konträren Sichtweisen, die innerhalb des Handbuchs gepflegt werden und ihren Platz finden. So werden NPOs zum Teil an der Wegscheide zwischen einer Tätigkeit als „Erfüllungsgehilfen“ neoliberaler Wirtschafts- und Sozialpolitik sowie der Chance, die Idee der NPOs neu zu (er)finden, gesehen (vgl. S. 519), während in anderen Abschnitten ohne größere Berührungsängste die Kochrezepte des betriebswirtschaftlichen Kleinen Einmaleins durchdekliniert werden. So ist sie eben, die NPO-Forschung: Manchmal genauso widersprüchlich wie die Organisationen, mit denen sie sich befasst! Das Bemerkenswerte an der Wiener Schule der NPO-Forschung ist, dass sie weder den ohnehin zum Scheitern verurteilten Versuch unternimmt, diese Widersprüche aufzulösen, noch Partei ergreift, sondern die Fülle der konkurrierenden Sichtweisen bereitwillig akzeptiert und das Beste daraus macht. Insofern wird der eigene Anspruch, sich NPOs interdisziplinär zu nähern und neben der Darstellung von theoretischen Perspektiven auch dem Unterstützungsbedarf der NPO-Praxis Rechnung zu tragen, durchaus überzeugend eingelöst.

Neben Kontinuität prägt auch Wandel das Handbuch. Zuerst fällt auf, dass nicht mehr Badelt, Meyer und Simsa, sondern Simsa, Meyer und Badelt als Herausgeber verantwortlich zeichnen. Dies ist ohne Zweifel ein deutlicher Hinweis darauf, wer 15 Jahre nach Erscheinen der Erstauflage stärker die Federführung im Herausgeberteam übernommen hat. Neu ist auch die Zusammenstellung der Beiträge. Zwar ist die grundsätzliche Dreiteilung des Bandes – Bedeutung des Sektors, Ma-

nagementaufgaben in NPOs, klassische NPO-Themen – beibehalten worden. Gleichwohl sind im Detail viele Unterschiede zur vorherigen Auflage auszumachen. So wurde der erste Teil aufgefrischt, etwa durch einen Beitrag zur internationalen Zivilgesellschaft, der zweite Teil punktuell ergänzt (Personalführung), insgesamt aber ausgedünnt – vor allem recht spezielle Managementfunktionen wie IT-, Entscheidungs-, Konflikt-, Wissens- und Veränderungsmanagement haben es nicht mehr in die Neuauflage geschafft – und der dritte Teil schließlich in überschaubarem Maße ausgebaut. Über diese offensichtlichen Änderungen des Aufbaus des Buches hinaus wurden alle Beiträge grundlegend aktualisiert, in nicht geringer Zahl sogar gänzlich neu verfasst, oftmals unter neuer Autorenschaft. Die Herausgeber versprechen daher im Vorwort keineswegs zu viel: Das Handbuch ist nicht ein lediglich leicht überarbeiteter Wiederabdruck der 4. Auflage, sondern im Grunde ein vollkommen neues Werk. Eine der Voraufgaben bereits im Regal stehen zu haben, ist daher überhaupt kein Argument gegen die dringend empfohlene Anschaffung der Neuauflage!

Das Handbuch richtet sich – seinem teils theoriebezogenen, teils anwendungsorientierten Charakter entsprechend – wie schon die Voraufgaben an ein breites Zielpublikum, das nicht nur Studierende und Wissenschaftler, sondern auch an systematischen Darstellungen relevanter Managementfragen und Reflektion des eigenen Tuns interessierte NPO-Praktiker umfasst. Letzteren wird der Griff zum Handbuch dadurch wesentlich erleichtert, dass der Text nicht Seite für Seite studiert werden muss, sondern jeder Beitrag für sich gelesen werden kann und auch ohne umfassende theoretische oder methodische Vorkenntnisse gut zugänglich ist. Der Zielgruppe steht im Ergebnis ein Handbuch zur Verfügung, das fast durchweg auf hohem Niveau geschrieben ist, kaum einmal ins Abgehobene abdriftet, sehr sorgfältig formatiert und gefertigt ist und daher keine Schwierigkeiten haben dürfte, auch in Zukunft seinen Status als Standardwerk zu verteidigen.

Ludwig Theuvsen